

# Reichswalder möchten die Kirche im Dorf lassen

**Kleve** Seit zwei Jahren wird um die Zukunft der mittlerweile geschlossenen Herz-Jesu-Kirche gerungen. Für die einen ist das Gotteshaus ein Denkmal, das es zu erhalten gilt, für andere ein nicht mehr zu renovierendes Gebäude. Das Bistum gibt kein Geld für die Renovierung, aber für einen Neubau.

Ich möchte und muss hier den Laden zusammenhalten.“ Wer einen solchen Satz liest oder hört, weiß gleich, dass Ärger in der Luft liegt. Die Worte stammen von Pfarrer Philip Peters von der Pfarrei Zur Heiligen Familie in Kleve. Gegenstand emotionaler Debatten ist die Kirche Herz Jesu im Ortsteil Reichswalde. Das 1956 geweihte Gotteshaus soll, wenn es nach dem Willen des Bistums Münster geht, abgerissen werden.

Die Herz-Jesu-Kirche ist seit Mai 2018 aufgrund statischer Probleme der Dachkonstruktion geschlossen. Der Kirchenvorstand und die Bauabteilung des Bischöflichen Generalvikariats Münster haben lange nach Lösungen gesucht, wie das Gebäude instand gehalten werden kann. 1,5 Millionen Euro müsste das Bistum kurzfristig für die Reparaturen investieren. Weitere Folgekosten sind nicht ausgeschlossen.

Mehrheitlich favorisieren der Kirchenvorstand und der Pfarreirat die Idee, die Kirche durch einen sakralen Neubau im Anschluss an das Pfarrheim zu ersetzen. Dort könnten, nimmt man Teile des Pfarrsaals hinzu, etwa 200 Gottesdienstbesucher Platz haben.

## Sakraler Neubau

Auf Wunsch vieler Gemeindeglieder von Reichswalde hatte sich Peters noch einmal bemüht, alternative Möglichkeiten für den Erhalt des Gotteshauses zu suchen. „Hausmittel gibt es nur für einen Neubau im räumlichen Anschluss an das Pfarrheim“, sagt Peters zum letzten Wort aus Münster. Alles andere würde die Bistumsleitung nicht unterstützen.

Denn jede Lösung, die einen Erhalt der jetzigen Herz-Jesu-Kirche anstrebe, würde das Problem nicht lösen, das für eine Summe saniert werden müsste, die aus Sicht des Gene-



Mindestens 1,5 Millionen Euro würde die Renovierung der Herz-Jesu-Kirche in Kleve kosten. Die Verantwortlichen im Bistum Münster wollen lieber in einen Neubau investieren.

Fotos: Bernard



Pfarrer Philip Peters wirbt für die Einheit der Gemeinde.



Im Pfarrheim von Reichswalde werden derzeit die Werktags-Gottesdienste gefeiert.

ralvikariats nicht zu vertreten sei. Das, der Pfarrei zu vermitteln, sei seine Aufgabe, sagt Peters. „Die Wirklichkeit wird nicht leichter, wenn man sie verschweigt.“

Seit gut zehn Monaten ist Peters Pfarrer in den Klever Orts-

teilen Reichswalde und Maternborn. Gekommen ist er, als die Diskussion um die Zukunft des Gotteshauses bereits im vollen Gange war. Und er hat auch viel Sympathie für die Initiative „Ein Herz für Herz Jesu Reichswalde“, die mehr als 500 Un-

terschriften für den Erhalt der Kirche gesammelt hat.

„Mir geht es um die Einheit der Gemeinde. Ich versuche, mit allen zu sprechen. Ich verstehe gut die Argumente, die Kirche im Dorf zu lassen“, sagt Peters.

Auch aus diesem Grund wurde schon vor einiger Zeit bei der Stadt Kleve der Antrag gestellt, das Gotteshaus unter Denkmalschutz zu stellen. „Der Antrag steht nach wie vor im Raum“, sagt Peters. Entscheidungen müsse schließlich der neugewählte Stadtrat. Dies gelte auch für eine Abrissgenehmigung. Zudem gebe es Überlegungen, für den rund 2500 Einwohner zählenden Ortsteil Reichswalde ein Dorfentwicklungskonzept zu entwickeln.

Wie auch immer die nächsten Diskussionsrunden mit Denkmalschützern, Kommunalpolitikern und Gemeindegliedern sein werden: Peters wird alles dafür tun, ein gutes Miteinander zu pflegen, auf alle Seiten zuzugehen und die Gemeinde zu einen.

## Gute Gesprächskultur

Diese gute Gesprächskultur schätzt auch Andrea Janssen von der Initiative „Ein Herz für Herz Jesu“, wengleich sie eine andere Haltung zur Zukunft des Kirchengebäudes einnimmt. „Unser Pastor Peters ist das größte Geschenk für unsere Gemeinde. Er diskutiert mit uns. Er ist ein freundlicher Mensch allen gegenüber. Das schließt die Gremien und unsere Initiative mit ein.“

Mit ihrem Einsatz wolle sich die Initiative mit niemandem überwerfen. „Das zu sagen, ist uns wichtig“, sagt die 45-Jährige. Sie ist überzeugt, dass Reichswalde eine Zukunft hat. „Es ist ein wachsendes Dorf mit nach wie vor engagierten Katholiken auch jüngeren Alters“, sagt Janssen.

Peters wird weiter die Kommunikation pflegen. Um Rückfragen Raum zu geben und einen realistischen Blick in die Zukunft zu werfen, soll es im Herbst noch einmal eine Versammlung geben. Dabei werden Vertreter aus den Gremien und der Bistumsverwaltung anwesend sein. Johannes Bernard ■